





burg die Mustertiere Mey und Diech vom Inf.-Reg. Nr. 59 in Coburg zu 2 Monaten 14 Tagen bzw. 2 Monaten Gefängnis verurteilt.

### Ausland.

**Frankreich.** Die französischen Orden und das Vereinsgesetz. Nicht alle Orden verfallen ihre gemäßigten Niederlassungen in der gallicischen Republik. Manche fügen sich lieber der Staatsmacht. Der Vater Wynalp erklärte in einem Interview, die Dominikanerorden seien entschlossen, die auf Grund des Vereinsgesetzes notwendige Aufhebungserlaubnis bei der Regierung nachzujagen. Die Chartreux-Wälder erklären, daß sie im Besitze eines Dekrets seien, welches ihre Kongregation in Frankreich anerkennt. Dieses Dekret sei augenblicklich dem Staatsrat unterbreitet.

**Holland.** Die neuen Minister. Das neue Ministerium Kupper ist zusammengesetzt worden: Kupper Voris und Inneres; Melvil von Vanden, Generalsekretär des Schiedsgerichtshofes, Auswärtiges; Deputierter Koff Jullis; Vizeadmiral Krups Marine; der frühere Minister Berganius Krieg; de Mares Digns Wasserstraßen Handel und Industrie; Deputierter Darte von Leulingen Finanzen; Van Wichout, früherer Gouverneur von Surinam, Kolonien.

**Italien.** Crispi liegt in Agonie. Seine Gattin überlag das Archiv Crispi des Senator Paterno, welcher dasselbe durch ein deutsches Verlagshaus veröffentlicht wird.

**Afrika.** Lord Ritheneroll ist seines undankbaren Oberkommandos in Südafrika müde; wie der Korrespondent des Londoner Standard seinem Wette brieflich berichtet, seien in Kapstadt Anfang dieses Monats Gerüchte um Lord Ritheneroll wurde Ende August das Kommando in Südafrika abgeben und nach einem Aufenthalt von fünf Monaten in England später das Oberkommando in Indien erhalten. General Windon Blood wurde als Nachfolger genannt.

**Schina.** Der P. A. meldet aus London: Leber die letzte Sitzung der Geandten in Peking, in der die Frage der chinesischen Entschädigung ihre endgültige Lösung fand, wird telegraphisch berichtet: Die Geandten sind jetzt damit beschäftigt, ein endgültiges Protokoll aufzusetzen. Vorläufig werden sie sich mit den 9 Zugeländnissen begnügen, die unter Artikel 11 fallen: Regulierung des Beihos, des Shanghai-Flusses und Erhebung fester Zölle an Stelle solcher ad valorem (nach Wert). Die Erwägungen über fernere Erleichterungen des Verkehrs werden auf unbestimmte Zeit vertagt. Die Geandten stimmen auf Empfehlung der Generale zu, daß die Zafafors und die Befestigungen von Schanghai von den Schinesen auf eigene Kosten unter Aufsicht gedeckelt werden sollen.

— Generalleutnant v. Jessel meldet am 28. ds. Mts. aus Tientsin: Oberleutnant v. Heynitz vom 1. Pflanzlichen Infanterie-Regiment ist am 27. ds. Mts. auf einem Patrouillenritt bei Schanghai im Schloß ertrunken; er versuchte zwei Missetäter zu retten, die ebenfalls ertranken.

— **Sichung-Tchang** und **Waldersee**. Der Kaiser aus China zurückgekehrte französische Gesandte Bidon erklärte gegenüber Pariser Berichterstatter: Auf Sichung-Tchang ist kein Verlaß. Waldersee besonders wird nicht verstehen, daß Xi nach dem Brände des deutschen Hauptquartiers augenblicklich ausreist; „Dies ist Deine Sache, Geist Tings!“ Ding war ein bei Paktung wegen Ermordung mehrerer Amerikaner hingerichteter Schatzmeister.

### Streiks im Jahre 1900 nach der Statistik der Gewerkschaften.

Die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands veröffentlicht die von den Zentral-Vereänden ausgenommene Statistik für das Jahr 1900. Es weist aus, daß in 45 Berufen 852 Streiks, mit 115 711 Beteiligten, 3284 wöchentlicher Dauer und einem Kostenaufwande von 2 936 030 M. geführt worden sind.

Unter den 115 711 Streikenden befanden sich 4270 weibliche Personen. Die 852 Streiks dauerten 22 988 Tage, einschließlich der Sonn- und Feiertage, so daß auf jeden Streik durchschnittlich 27 Tage entfallen. Von den Streiks waren 375 gleich 44,1 Proz. erfolgreich, 215 gleich 25,3 Proz. teilweise erfolgreich und 217 gleich 25,6 Proz. erfolglos, während für 21 der Ausgang nicht bekannt ist und für 1. Januar 1901 noch nicht beendet waren. Gegenüber dem Vorjahre hat sich dies Verhältnis zu ungunsten der Streikenden geändert. Im Jahre 1899 waren 53,7 Proz. der Streiks erfolgreich und nur 21,8 Proz. erfolglos. Da die Organisations-Verhältnisse im letzten Jahre nicht ungünstiger geworden sind, so dürfte der geringere Erfolg bereits als eine Wirkung der sich verschärfenden wirtschaftlichen Konjunktur anzusehen sein.

Es ist der Versuch gemacht worden, aus dem Verlust an Arbeitszeit und Arbeitsverdienst der Streikenden festzustellen, jedoch ist dies nur für die Hälfte (von 115 711 für 62 273) der Streikenden und für 608 von 852 Streiks möglich gewesen, was von der Generalkommission auf die Reueheit dieser für die Streiksteller ziemlich schwierigen und zeitraubenden Arbeit zurückgeführt wird.

Zu den hier genannten Streiks kommt noch eine Anzahl, für die keine Einzelangaben gemacht sind. Danach erhöht sich die Zahl der Streiks auf 934 und die der beteiligten gewerksamen Personen auf 116 214.

Die größte Zahl der Streiks hatten die Maurer zu führen. In diesem Gewerbe wurden 157 Streiks geführt. Dann folgen die Holzarbeiter mit 111 und die Metallarbeiter mit 100 Streiks. Die größte Zahl der beteiligten Personen hatten die Holzarbeiter mit 17 435, dann folgen die Bergarbeiter mit 16 620, die Maurer mit 15 264, die Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter mit 12 468, die Metallarbeiter mit 10 622 und die Schneider mit 5054 Beteiligten. In allen anderen Gewerben wurden weniger als 5000 Streikende gezählt. Die geringste Zahl, mit 9 Streikenden, hatten die Graveure.

Von den 852 Streiks waren 514 oder 60,3 Proz. Angriffsstreiks und 338 oder 39,7 Proz. Abwehrstreiks. An den Angriffsstreiks waren 86 786 Personen gleich 75 Proz. aller Streikenden beteiligt. Die Streiks dauerten insgesamt 14 074 Tage und erforderten 1 946 829 M. Kosten.

An den Abwehrstreiks war 28 925 Personen beteiligt. Diese Streiks dauerten 8914 Tage und erforderten 975 841 M. Die Ausgaben, welche zur Befriedigung erforderlich waren, wurden im letzten Jahre zum größten Teile von den Gewerkschaften aus ihren Kassen gedeckt. Von der Gesamtausgabe von 2 936 030 M. kamen 2 487 853 M. aus der Verbandskasse, 232 932 M. aus freiwilligen Beiträgen der Mitglieder, 150 036 M. aus Sammlungen, 59 607 M. von anderen Gewerkschaften und 5800 M. aus dem Auslande. Es wurden demnach 84,4 Prozent der Ausgaben aus den Verbandskassen gedeckt.

Die nachfolgende Tabelle giebt Auskunft über die Streiks seit 1890.

Jahr	Anzahl der Gewerbe, in denen Streiks vorliefen	Anzahl der Streiks	Zahl der Beteiligten Personen	Dauer der Streiks in Wochen	Gesamt-Ausgabe in M.
1890-91	27	226	88 536	1348	2 094 932
1892	21	73	3 022	57	84 638
1893	26	116	9 356	568	172 001
1894	27	131	7 328	579	354 297
1895	29	204	14 032	1030	424 231
1896	40	483	128 808	1923	3 042 950
1897	37	478	63 119	1921	1 257 298
1898	44	955	60 162	4548	1 343 302
1899	40	576	100 773	3076	2 627 119
1900	45	852	115 711	3284	2 936 030
		4624	540 853	20 284	14 338 788

In diesem ganzen Zeitraum waren von den gestählten Streiks 54,9 Proz. dem Angriff gewidmet und die übrigen auf Abwehr gerichtet.

Die Angaben der Gewerkschaften weichen auch diesmal wieder erheblich von denen der amtlichen Statistik ab. Die amtliche Statistik zählt 1462 Streiks mit 122 803 Beteiligten, die Gewerkschaftsstatistik 852 Streiks mit 115 711 Beteiligten, und wenn wir die in der vorstehenden Tabelle nicht verzeichneten Streiks hinzurechnen, so berichtigt die Gewerkschaftsstatistik über 934 Streiks mit 116 214 Beteiligten. In der amtlichen Statistik sind also 528 Streiks, jedoch nur 6589 Beteiligte mehr verzeichnet als in der Gewerkschaftsstatistik, das sind  $\frac{1}{3}$  mehr Streiks, jedoch nur  $\frac{1}{20}$  mehr Beteiligte.

Der Berichterstatter der Generalkommission, Genosse Legien, läßt sich über diese Verschiedenheiten aus, indem er schreibt:

Die Zahl des Streiks wird in der amtlichen Statistik immer höher, die Zahl der Beteiligten immer niedriger sein als in der Gewerkschaftsstatistik. In der amtlichen Statistik werden die Streiks nach Verwaltungsbereichen gezählt, so daß ein Streik mehrmals gezählt werden kann, der in der Gewerkschaftsstatistik nur einmal gezählt wird, weil er von derselben Organisation geleitet und infolge gemeinsamen Beschlusses der in mehreren Verwaltungsbezirken wohnenden Beteiligten herbeigeführt ist. So zählt z. B. die Gewerkschaftsstatistik im Braunkohlen-Bergbau nur drei Streiks, und zwar im Meuselburger, Zeiger und Hellenburger, während die amtliche Statistik hier 17 Streiks zählt. So erheblich sind allerdings die Abweichungen nur bei den Bergarbeitern, weil in keinem anderen Gewerbe für so weite Gebiete gemeinsam eine Arbeitsverteilung beschlossen wird. Aus der verschiedenen Zählungsweise der beiden Statistiken kann also die bedeutende Differenz der beiden Ergebnisse sich nicht allein erklären lassen. Vielleicht wird diese Erklärung bei dem vorzunehmenden Vergleich der Einzelresultate sich ergeben.

Die Zahl der Beteiligten wird in den beiden Statistiken nicht übereinstimmen, weil in der amtlichen Statistik nach einer „Höchstzahl“ der gleichzeitig Streikenden gefragt wird. Diese „Höchstzahl“ kann unter Umständen nur die Hälfte der an einem, auf eine größere Zahl von Betrieben sich erstreckenden Streik Beteiligten darstellen. Dies kann eintreten, wenn an der Arbeitsverteilung nicht sofort alle in den Betrieben Beschäftigten sich beteiligen, sondern später eine größere Zahl hinzutritt, während gleichzeitig in anderen Betrieben, infolge Bewilligung der Forderungen, die Arbeit wieder aufgenommen wird. Diese Zählungsweise der amtlichen Statistik ist falsch, und ist es bedauerlich, daß das Statistische Amt an ihr festhalten zu wollen scheint. In der Gewerkschaftsstatistik wird dagegen jeder einzelne gezählt, der an einem Streik beteiligt ist. Ob aus diesen Umständen nicht die bedeutende Abweichung  $\frac{1}{3}$  Streiks, jedoch nur  $\frac{1}{20}$  Streikende mehr in den Ergebnissen der beiden Statistiken resultiert, bedarf einer näheren, längere Zeit in Anspruch nehmenden Prüfung.

Nach der amtlichen Statistik waren von den 1433 beendeten Streiks 1127 oder 79 Prozent Angriffsstreiks und 306 oder 21 Prozent Abwehrstreiks. Nach der Gewerkschaftsstatistik waren 60 Prozent der Streiks Angriffsstreiks und 40 Prozent Abwehrstreiks.

Hier nach den Angaben der Unternehmer und den Annahmen der „untergeordneten Polizeigewalt“ die Ursache der Streiks anders beurteilt wird, als dies seitens der Arbeiter geschieht, so wird auch der Ausgang respektive das Resultat der Streiks von diesen beiden Seiten verschieden beurteilt werden. Nach der amtlichen Statistik waren von den Streiks 275 oder 19,3 Prozent erfolgreich, 565 oder 39,5 Prozent teilweise erfolgreich und 593 oder 41,2 Prozent erfolglos, während die Gewerkschaftsstatistik über 44,1 Prozent erfolgreicher, 25,3 Prozent teilweise erfolgreicher und 25,6 Prozent erfolgreicher Streiks berichtet kann.

### Soziales.

— **Ueber die Wirkungen der Krisis in der Metallindustrie** geben nachfolgende Mitteilungen beredtes Zeugnis. Am 1. am 10. Juli vorgenommene Umfrage über die Geschäftslage in den Berliner Metallgewerbetrieben liefen Antworten aus 77 Betrieben ein, in denen 1032 Personen und zwar 882 Männer und 150 Hilfsarbeiter beschäftigt sind. Am 24 dieser Gewerbetriebe mit 156 Arbeitern ist die Arbeitszeit bis auf 7, 6 ja bis auf 4 Stunden herabgesetzt. In weiteren 20 Betrieben mit 493 Arbeitern wird über großen Beschäftigungsmangel geklagt, so daß es sehr häufig vorkommt, daß die Arbeiter nicht nur Stunden, sondern sogar tagelang ohne Beschäftigung sind.

Eine in Chemnitz veranstaltete Umfrage ergab gleichfalls betrübende Resultate. Hier die Antworten: Burckhardt und Biebler. Seit einem Jahre ist die Hälfte der Arbeiterarbeit nach und nach selbst gegangen. Chemnitzer Werkzeugmaschinen-Fabrik von Joh. Zimmermann. Infolge mangelnder Beschäftigung sind etliche hundert Mann beurlaubt.

Metzgermeister-Vereinsgesellschaft. Bei einem Arbeiterlande von früher 300 Mann sind jetzt noch 250 Arbeiter vorhanden. Für die freiwillig Gegangenen ergolten keine Vereinbarungen. Werkzeugmaschinen-Fabrik von Gieseler. Hier sind nach und nach 100 Mann abgeholt worden, weil viele Lagervorräte vorhanden sind und keine Bestellungen vorliegen.

Waldenfabrik von Kraus u. Höber. Im vorigen Jahre betrug der Arbeiterbestand 60-70 Mann, von denen aber jetzt nur noch der sechste Teil vorhanden ist. Die selbst gegangenen Arbeiter haben lohnendere Beschäftigung gefunden.

Sächsische Waldenfabrik. Direkt abgeholt wurde niemand, wogegen in verschiedenen Branchen die Arbeitszeit verfürzt wurde. Wer zu wenig verdient, ist von selbst weggegangen.

Waldenfabrik von Ulbricht, Spinnereifrage. Seit 1. Okt.

1900 sind 90 Arbeiter weniger, davon 50 abgeholt und 40 freiwillig gegangen.

Werkzeugmaschinen-Fabrik Union. Im letzten Jahre haben 100 Mann die Arbeit freiwillig verlassen, abgeholt wurde keiner.

Werkzeugmaschinen-Fabrik normals Besätze u. Glöhner. Von 200 Arbeitern im Vorjahre sind jetzt nur noch 100 Arbeiter vorhanden. Zum Teil wurden sie gefündigt, zum Teil haben sie selbst abgehört.

Werkzeugmaschinen-Fabrik Vulkan. Von der Arbeiterkraft ist ein Teil beurlaubt, ein Teil selbst gegangen wegen ungenügenden Verdienstes.

Werkzeugmaschinen-Fabrik von Köhler. Während früher 160 bis 170 Mann beschäftigt wurden, sind jetzt nur noch 14 Mann vorhanden.

Waldenfabrik Michaels. Im Laufe des letzten Jahres hat eine große Anzahl die Arbeit selbst aufgegeben, ohne daß dafür Neueinstellungen erfolgt sind.

In Hannover hielten ca. 400 Arbeiter einer großen Fabrik der Maschinenbranche eine Versammlung ab, in der das Entzogen der Lohnhöhe der letzten Zeit durch die Mittelnahme vieler Einzelheiten groß beklagt wurde. Aus den Mitteilungen geht hervor, daß die Abzüge an den Akkordarbeiten bis zu 35 Prozent anwachsen. Jedem, der damit nicht zufrieden ist wird freigestellt, zu gehen.

### Versammlungsberichte.

#### Metallarbeiter.

Die Versammlung, welche am 27. ds. Mts. stattfand, beschäftigte sich mit den Entlohnungen und Lohnabhängigen in der hiesigen Metallindustrie. Aus den Ausführungen, die der Kollege Käthe und andere Kollegen machten, ist zu ersehen, daß in fast allen Fabriken Entlohnungen und Lohnrückstellungen vorgenommen worden sind. So sind bei der Firma Weisse und Wankel eine größere Anzahl von Kollegen entlassen und gleichzeitig für den ganzen Betrieb eine 10prozentige Lohnherabsetzung angehängt worden, obgleich vielfach noch Überstunden gemacht werden. Einem Arbeiter hat man auch angeboten, bei der Einweisung des Meier-Deuttmals Spalier zu bilden. Ferner wurde der Lehrlingsführer, die in der Werkzeugmaschinenfabrik vom Bekkingshütter, der Arbeiter Biedermann, als je ganz unangenehm und nicht wohl faunig beschaffen ist, die sehr geringe nach Angabe sollen es über 50 an Zahl sein — etwas lernen, sie wurden einfach in unerwünschter Weise ausgesetzt. Im hiesigen Köhlerwerk macht sich, nachdem durch die plötzliche Entlassung des früheren Direktors Bohacek eine Zeitlang Ruhe geherrscht hatte, der Arbeiter Biedermann recht unlieblich bemerkend, indem er in die Lohnänderung, die er zu konstatieren hat, Bemerkungen über die Leistungen der dort beschäftigten Arbeiter schreibt. Das sind ganz laune Leistungen, ist z. B. in einem dieser Bücher zu lesen. Daß aber auch ganz laune Köhne gezahlt werden, wird nicht bemerkt. Ein Lohn von 22, 24 und 26 Pf. 20 Stunden ist schon mehr als faul. In Biedermanns Meinung ist dies auch zu fühlen, denn sonst würde er noch den Mut haben, den Kollegen ins Gesicht zu sagen, wenn er mit den Leistungen nicht zufrieden ist. Die Hauptdiagnose an diesen Mißständen tragen die Kollegen selbst, indem sie eine Gleichgültigkeit und Interesselosigkeit an den Tag legen, die nicht zu gereizt sei. Durch eine öffentliche Demonstration, die am 1. August stattgefunden hat, wird durch die Versammlungen voll befürwortet werden, die Kollegen aus ihrem verberblichen Schlaf aufzurütteln.

Der 2. Punkt der Tagesordnung, Beratung des Christstags, wird der nächsten Versammlung überwiegen. Unter Verbandsangelegenheiten wird die Frage der Gründung eines Gewerkschaftsvereins erörtert, man ist allgemein der Meinung, daß trotz der wirtschaftlichen Krise die Vorarbeiten in Angriff genommen werden müßten. Was Zeit könne, könne Kalle erret. Um das kollegiale Zusammenhalten mehr zu fördern, sollen öfters gemeinsame Zusammenkünfte veranstaltet werden. Zu diesem Zweck werden die Kollegen ermahnt, sich Sonntag, den 11. August, nachmittags in Schmiedenburgers Restaurant, Liebenauerstraße, einzufinden. (Gingeg. 29. ds.)

#### Fabrikarbeiter. (Galle-Norden.)

Am Sonntag, den 27. Juli, tagte unsere Mitglieder-Versammlung. Vom Kolleger wurde die Abrechnung vom zweiten Quartal vortragen, wonach wir eine Einnahme und Ausgabe von 316,70 M. hatten. In die Verbandskasse sind gelangt 193,36 M. Der Kassier hat 83,7 Proz. der Mittel abstrichtrage. Bisher sind diesmal 83,42 M. welche für Migration und Verwaltung mit 64,13 M. berechnet wurde, wobei uns diesmal ein Kassienbestand von 26,70 M. übrig bleibt. Eingetretene sind 12 Mitglieder und ausgeschieden 3 Mitglieder. Im ganzen zählt unsere Zahlstelle 129 Mitglieder. Die Revisionen beklagten die Abrechnung des Kassiers wurde entfallen. Dann wurde der Bericht von der Vergütungskommission gegeben wie weit die betreffenden Arbeiten zu unserem Sommerfeste gehören sind. Als Lohnkommissionenmitglied wurde Kollege Käthe gewählt und als Hilfskassierer für den Gaudianischen Bezirk erbat sich Kollege Gur land. Im Verschiedenen kam ein bewundernswürdiger Fall zur Sprache, der von den Kollegen beim letzten Versammlung aus Erinnerung gearbeitet und am Sonntag ihren verdienten Wochenlohn nicht erhalten haben. Von einem Kollegen, dessen Frau gestorben ist, wurde ein Antrag auf Sterbengrunderhebung dem Hauptvorstand zur Auszahlung überwiegen. Für einen in Ret gerateten Kollegen wurden 5 M. aus der Kassakasse bewilligt und einen durchreisenden Kollegen wurde ein Betrag von 10 M. zum Gehalt nach beschlossen, daß die nächste Mitglieder-Versammlung wegen des Sommerfestes ausfällt. (Gingeg. 29. ds.) W. K.

### Gingelant aus Zeit.

In Nr. 171 des Volksblatt befindet sich eine Notiz, in welcher gelagt wird, daß verschiedene Drechsler dem Holzarbeiterverband den Rücken gefehrt hätten. Die Betroffenen sollten sich deshalb ihrer Freiheit und Arbeitsfreiheit schämen. Unterzeichnete halten es für richtiger, wenn über solche Sachen geschrieben wird, was ja keinem Organisierten beizurufen soll, sich wenigstens an die Wahrheit zu halten. Das Eingelant liegt danach aus, als ob einigen Kollegen uns ausgenutzt werden solle, wenn das der Fall, ganz entschieden zu rügen wäre. Der Sozialverwaltung in Zeit ist von einer oder mehreren Umkleidungen von Drechsler nichts bekannt. Warum orientiert sich denn der Eingelant nicht an der zuständigen Stelle? Ein derartiges unwahres Eingelant ist eher geeignet, zu schaden, als schadenlose Kollegen an die Organisation zu liefern. Die proletarischen energiegelassenen dreckslerischen Kollegen, die wir nicht nur der Eingelant ist, aber jedenfalls ist es auch schadenlos, oder feig, das Volksblatt mit Unpartheilichkeit zu befrachten. Wenn ich Grund genug da zu kritisieren, aber das trifft für alle Berufe, nicht nur für Drechsler, zu. Die Drechsler sind prozentual am besten organisiert, von 36 am Dritte beschäftigten etwa 20, und mit 1500 Holzarbeitern etwa 100 bis 200. Das ist ein beachtliches Maß für die Drechsler, aber gegen das Eingelant müßte Stellung genommen werden. Zum Schluß sei an alle Holzarbeiter die Bitte gerichtet, dem Verbands beizutreten und fleißig in die Versammlungen zu kommen.

Zeit, den 27. Juli 1901.

Aug. Gerhardt, Bevollmächtigter.

Den tabulierten Worten des Gen. Gerhardt können wir uns nicht anschließen; eine Kontrolle des Eingelantens in jedem einzelnen Falle ist uns nicht möglich; wir müssen uns auf die Ehrlichkeit und Wahrhaftigkeit des Eingelantens verlassen. Die Redaktion.

Verantwortlicher Redakteur: H. Weiskamm in Galle.

# Ankunft und Abfahrt der Züge in Halle.

## Abfahrt:

Richtung Thüringen.	
8.24 B. - 5.45 B. - 7.50 B. S. 1-3. - 9.59 B. D. 1-2. - 10.22 B. S. - 10.28 - 10.48 B. S. - 11.23 B. S. 1-3. - 1.09 B. D. 1-2. - 1.18 B. - 2.15 B. - 4.00 B. S. 1-3. - 5.52 B. - 7.20 B. (bis Merseburg) - 7.45 B. S. 1-3. - 9.50 B. (fährt bis Kösen) - 10.38 B. D. 1-2. (nach Stuttgart und Weiland) - 11.31 B. D. 1-2. - 11.46 B.	
Richtung Berlin.	
3.44 B. S. 1-3. - 4.45 B. D. 1-2. - 5.00 - 6.56 B. D. 1-2. - 7.03 B. - 9.08 B. S. 1-3. - 11.00 B. - 2.10 B. - 2.46 B. D. 1-2. - 2.54 B. - 4.43 B. D. 1-2. - 5.38 B. S. 1-3. - 5.45 B. - 6.44 B. S. 1-3. - 8.24 B. S. 1-3. - 8.50 B. (bis Wittenberg) - 9.28 B. D. 1-2. - 12.22 B.	
Richtung Leipzig.	
2.57 B. - 4.33 B. - 5.43 B. - 7.30 B. - 7.47 B. S. 1-3. - 8.30 B. S. 1-3. - 9.15 B. - 10.22 B. - 10.48 B. S. 1-3. - 12.10 B. - 1.40 B. - 3.26 B. - 5.07 B. S. 1-3. - 5.35 B. S. 1-3. - 6.30 B. - 7.16 B. - 8.42 B. - 9.23 B. - 10.50 B. - 11.10 B. S. 1-3. - 12.06 B.	
Richtung Magdeburg.	
4.55 B. - 7.00 B. - 10.00 B. - 11.13 B. S. 1-3. - 1.32 B. - 3.45 B. - 5.53 B. - 7.14 B. S. 1-3. - 8.51 B. - 10.42 B. S. 1-3. - 12.22 B. (fährt bis Köthen).	
Richtung Giesleben-Nordhausen-Kassel.	
5.25 B. - 6.57 B. (fährt bis Saengerhaußen) - 7.10 B. - 9.10 B. - 11.00 B. S. 1-3. - 12.00 Mitt. (fährt bis Giesleben) - 2.15 B. - 3.54 B. D. 1-2. - 6.00 B. - 9.30 B. (fährt bis Giesleben) - 10.40 B. S. 1-3. - 11.31 B.	
Richtung Alfersleben.	
4.50 B. - 6.32 B. - 7.55 - 11.32 - 1.33 B. S. 1-3. - 3.42 - 6.18 B. - 10.37 B. (ab Halberstadt Schmellsg.)	
Richtung Torgau-Guben.	
7.35 B. S. 1-3. - 7.50 B. - 11.34 B. - 2.48 B. S. 1-3. - 6.23 B. - 11.25 B. (fährt bis Torgau).	
Richtung Gießfeld.	
6.30 - 7.30 - 9.20 - Außer vorstehenden fahren an Sonn- und Festtagen nach Dölan noch folgende Züge: 2.30 B. 3.30 B. 4.00 B. 4.30 B. 6.00 B. 7.00 B. 8.00 B.	

## Ankunft:

Richtung Thüringen.	
3.40 B. S. 1-3 (von Mündern über Zeitz) - 4.41 B. D. 1-2. - 5.38 B. (kommt von Merseburg) - 6.34 B. (kommt von Erfurt) - 6.52 B. D. 1-2 (von Stuttgart u. Weiland) - 9.29 B. S. 1-3. - 12.35 B. - 1.04 B. - 2.32 B. S. 1-3. - 4.39 B. D. 1-2 (von Mündern über Jena) - 5.05 B. - 5.23 B. S. 1-3. - 6.40 B. S. - 8.20 B. S. 1-3 (v. Mündern u. Stuttgart) - 8.34 B. - 9.21 B. D. 1-2. - 10.48 B.	
Richtung Berlin.	
3.10 B. - 4.37 B. - 7.38 B. (kommt von Wittenberg) - 9.51 B. D. 1-2. - 10.16 B. 10.18 B. - 10.44 B. S. 1-3. - 11.18 B. S. 1-3. - 1.05 B. D. 1-2. - 2.00 - 3.43 B. - 3.50 D. 1-2. - 5.28 - 7.32 B. S. 1-3. - 9.10 B. - 10.34 B. D. 1-2. - 11.18 B. - 11.27 D. 1-2.	
Richtung Leipzig.	
4.45 B. - 6.20 B. - 6.30 B. S. - 6.50 - 7.46 - 9.51 - 10.40 - 11.10 B. S. 1-3. - 1.10 B. - 1.30 B. S. 1-3. - 3.37 B. - 4.28 B. - 5.30 B. - 6.29 B. (überfahrt nur Werktags) - 7.10 B. S. 1-3. - 7.55 B. - 8.41 B. - 9.41 B. - 10.24 B. - 10.40 B. S. 1-3. - 12.16 B.	
Richtung Magdeburg.	
2.45 B. - 6.40 B. (kommt von Köthen) - 7.42 B. S. 1-3. - 8.27 B. S. 1-3. - 9.48 B. - 10.39 B. S. 1-3. - 1.00 B. - 3.21 B. - 5.03 B. S. 1-3. - 7.00 B. - 9.14 B. - 11.04 B. S. 1-3.	
Richtung Nordhausen-Kassel-Giesleben.	
6.45 B. - 7.20 B. S. 1-3. - 9.50 B. - 1.22 B. - 2.42 B. D. 1-2. - 4.16 B. - 5.23 B. 7.32 B. - 8.04 B. S. 1-3. - 10.27 B. - 11.00 B.	
Richtung Alfersleben.	
5.37 B. (kommt von Könnern und überfahrt nur Werktags) - 7.19 B. (von Halberstadt) - 10.13 B. - 12.41 B. - 4.57 B. - 5.32 B. S. 1-3. - 9.14 B. - 10.48 B. - 11.38 B.	
Richtung Torgau-Guben.	
6.36 B. (kommt von Torgau) - 10.16 B. - 1.02 B. S. 1-3. (Anschluss von Breslau, Wien) - 3.20 B. (kommt von Cottbus) - 7.38 B. - 10.04 B. - 10.28 B. S. 1-3. (Anschluss von Breslau, Wien).	
Richtung Gießfeld.	
6.44 B. - 12.25 B. - 4.20 B. (von Dölan; fährt nur Sonn- und Festtags) - 5.21 B. 7.20 B. - 9.05 B. - 10.10 B. - Außer vorstehenden kommen an Sonn- und Festtagen von Dölan noch folgende Züge: 2.50 B. 3.20 B. 3.50 B. 5.50 B. 6.20 B. 6.50 B. 7.50 B. 8.50 B.	

### Sozialdemokratischer Verein für Halle und den Saalkreis.

Donnerstag abends 9 Uhr bei Streicher, Kleine Ulrichstraße 36, **Mitglieder-Versammlung.**

Tagesordnung: 1. Vortrag: Die Wörte und ihre Bedeutung. Referent: Genosse **Swienty**. 2. Unsere Petitionsbewegung gegen den Brotwucher. Bei der Wichtigkeit der Tagesordnung sollte kein Mitglied der Versammlung fernbleiben. **Der Vorstand.**

### Ortskrankenkasse der Böttcher, Drechsler, Glaser u. zu Halle a. S.

Donnerstag den 8. August 1901 abends 8 Uhr im „Engl. Hof“ **ausserordentliche General-Versammlung.**

Tagesordnung: Statutenänderung der §§ 12, 13, 19 und 28. **Der Vorstand.**

### Apollo-Theater.

#### Sommer-Variété.

#### Neuer Spielplan!

Musica O'Connor. Landkünstler. Margarete Fankas. Zaubrette. Emil Wagner. Humorist. Hochberg-Duo. - Willy Corium. Sou. Bretten-Quintett. - Elvira, Oceana und Max. - vöm. Ringe und Trapes. - Crawford-Truppe, akrobat. Potpourri.

Der Trompeter aus Nischen. Komisches Ensemble.

Anfang 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

### Neue Welt-Kalender

für das Jahr 1902.

Preis 40 Pf.

Zu beziehen durch **Die Volksbuchhandlung.**

### Osborgs Bellevue.

Morgen Mittwoch nachm. von 3 1/2 Uhr ab **Großes Familien-Frei-Konzert.**

### Lotteriekub „Million“ Zeit

Mittwoch den 31. Juli **Versammlung.**

Bahreiches Ergehen notwendig. **Der Vorstand.**

Mittwoch Schlichte-Fest. B. Siegel. Bülbergeweg 20.

Jeden Mittwoch Schlichte-Fest. Oskar Heller, Steinweg 32. Telefon 2179.

Zum Hausgeschichten empfiehlt sich **Rudolf Bräuer** Halle-Kröllwitz, Wörlichstraße 4.

Seute Dienstag **Schlachte-Fest.** E. Winkler, Zeit. Kaiser Wilhelmstr. 4.

### Vom Büchermarkt.

Arbeiterrecht von Stadthagen. Geb. 5.50 M. Bürgerliches Rechtsbuch mit vollständigem Erläuterungen. Führer durch das Bürgerliche Gesetzbuch. Die Bibel oder die sogenannten heiligen Schriften der Juden und Christen. Preis 4.50 M. Leipziger Sophistenprozess. Prozess wider Liebschütz, Bebel u. Seyner. Preis 5 M. Das Kapital von Marx. Liebsteins Fremdwörterbuch. Corvins Wälfenbüchel. In freien Stunden. I. II. und III. Jahrgang, geb. Neue Zeit. Diverse Jahrgänge, geb. Die illustrierte Welt der Erfindungen von J. G. Vogt. 6 Prachtbände, a 6.50 M., Halbtr., a 7.50 M. und 2 Supplement-Bände. Das Werden des Menschen von Dr. Schmid. Preis 6 M. Krankheit oder Verbrechen? von Dr. G. Berndt. Illustrierte Weltgeschichte von J. G. Vogt. 6 Prachtbände, a 5.50 M. Halbtr., a 6.50 M. Der gesunde und franke Mensch von Dr. König. Preis 12.50 M. Geschichte der modernen Gesellschaftsklassen von Kampffmeyer. Preis 1.50 M. Das natürliche Werden der Lebewesen von Dr. Müller. Preis 3.75 M. Ein Held des Geistes und des Schwertes von Otto Wallfer. Preis 5 M. Kraft und Stoff von Dr. Wüchener. Preis 6.50 M. Gedanken eines arbeitslosen Philosophen. Geb. 1 M. Es werde Licht! Beethen von Leopold Jacoby. Lichtstrahlen der Woche von Max Regal. Preis 3.50 M. Albert Zulus Geschichte. Preis 1.50 M. Gratulationsgedichte und Vorträge zu allen festlichen Gelegenheiten für die Kinder des Proletariats. Preis 60 Pf. Die verfunzene Glocke von Gerhard Hauptmann. Preis 4.50 M. Schillers Werke. Preis (2 Bände) 4 M. Gottes Werke. Preis 10 Pf. Die ein Vauer Sozialdemokrat wurde. Eine Rede von Paul Göhre. Preis 10 Pf. Geschichte der deutschen Sozialdemokratie von Franz Mehring. Gesamt-Preis 7.20 M. in 4 Hften a 20 Pf. Sammlung gesellschafts-wissenschaftlicher Aufsätze. Herausgeber Ed. Fuchs. Preis pro Band 2.50 M. Es werde Licht. Beethen von Leopold Jacoby. Preis 2 M. Worte und Taten des arbeiterfreundlichen Zentrums von Koch. Preis 10 Pf. Was die Sozialdemokraten sind und was sie wollen von W. Liebschütz. Preis 25 Pf. Wider Junkertum und Bittelhaube von Rud. Krafft, Premierlieutenant a. D. Preis 40 Pf. Zu haben in der **Volksbuchhandlung.**

### Zoologischer Garten, Halle.

Entree 50 Pf. Kinder 30 Pf.

Mittwoch den 31. Juli abends 7 1/2 Uhr **9. Elite-Konzert.** Von abends 8 Uhr ab Entree 75 Pf., Kinder 40 Pf.

Meinen werthen Freunden und Bekanntheit, sowie meiner werthen Nachbarschaft die ergebene Mitteilung, das ich **Zatobitzstraße 15** ein **Viktualien-Geschäft** eröffnete. Bitte um gütigen Zuspruch. **Louis May.**

### Sederpottoffen.

Solpantoffeln, Plüsch-, Sammet- und Korpyantoffeln verkauft zu den billigen Fabrikpreisen.

**D. Brandler**, Heilicherstr. 41. Bill. Bezugsquelle f. Wiederverkäufer.

### Gartengeräte, Drahtgeflecht, Eisenwaren

empfehlen **Paul Schneider**, Merseburgerstraße 4.

### Naturheil-Anstalt Gross-Jena

bei Naumburg a. S., Thüringen, behandelt mit vorzüglichen Heilerfolgen **alle Krankheiten**, besond. veraltete Weiden. Näßige Breiße. Prospert frei. Näheres auch Halle-Gießbidenstein, Friedenstraße 28.

Zur Anschaffung empfehlen wir:

### Vereinen

empfehlen zu Kinder-Festen **verschiedene Zuckerverwaren, 5 Pfennig-Artikel u. f. w.**

### C. Torrow,

Inh.: Rob. Schirmer. Halle a. S., Leipzigerstraße 82.

Vocheleg. neue Nähmaschine, 5 Jahre Garantie, soll für nur 48 M. sofort verkauft werden. Geht für 21. L. Gönig.

Wäschstube, Weiderrichent, Vertikof, 3 Etage, Bettstelle u. Matr., Scherlekt und Kinderwagen wegen Mangel an Raum spottbillig zu verk. Georgstr. 3 p.

### Helden der Menschheit.

Komplett in 20 Hefungen à 20 Pf.

Zu beziehen durch **Die Volksbuchhandlung, Mannischerstr. 3.**

### Fahrplan der Kleinbahn

#### Naundorf-Vöbejün und Gröbzig-Weindorf.

##### II. und III. Wagenklasse.

	Vormittag.	Nachmittag.	
Naundorf ab	9.50	12.20	4.40
Vöbejün an	10.05	12.35	4.55
ab	5.45	10.15	12.45
Gottgau an	*5.53	10.23	12.53
Weiderrichent an	*5.38	*10.28	*12.58
Gröbzig ab	6.05	10.35	1.05
an	6.13	1.13	5.25
Gerlebog ab	6.24	1.24	5.36
Weindorf an	6.40	1.40	5.50

\* Gält nur nach Bedarf.

#### Weindorf-Gröbzig-Vöbejün-Naundorf.

##### II. und III. Wagenklasse.

	Vormittag.	Nachmittag.	
Weindorf ab	8.20	2.05	8.50
Gerlebog an	8.37	2.23	9.07
Gröbzig ab	8.47	2.33	9.17
an	8.52	11.05	3.15
Weiderrichent an	*8.59	*11.12	*3.22
Gottgau an	*9.04	11.18	3.28
Vöbejün an	9.11	11.25	3.35
ab	9.14	11.35	3.45
Naundorf an	9.28	11.50	4.00

\* Gält nur nach Bedarf.

### Herzlichen Dank.

Für die zahlreichen Beweise liebevoller Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes, uneres guten Vaters, Sohnes, Bruders, Schwagers und Schwiegerohnes **Kugo Müller** sagen wir allen denjenigen, die seiner Sarg zu reich mit Blumen schmückten, sowie für das ehrenvolle Geleit der Herzen des Gümterischen Kontors und der Veronalder Gümterischen Brauerei nicht seinen anderen Freunden und Bekannten unterm Verbleiben Dank. Besonderen Dank dem Herrn **Dionanus Kunz** für die trotzigen Worte am Grabe.

Die trauernde Witwe **Klara Müller**, geb. **May**, nicht mehr.

### Codes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten hierdurch die traurige Mitteilung, das am Sonntag nachmittag einer unserer besten Mitglieder, der **Antonius König** in Trotha gestorben ist. Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittag 4 Uhr vom Trothar Friedhof aus statt. Wir bitten die Mitglieder, zahlreich zu erscheinen.

**Der Vorstand des Sozialdemokr. Vereins.**

### Familie König.

S. Trotha, den 30. Juli 1901.



den daß nur Versicherungsvereinigungen in Frage kommen. Das Kammergericht hat eine Entscheidung vom 9. Mai 1892, das Oberverwaltungsgericht am 19. November 1888 und 3. Januar 1889 ausgeprochen, das eine Versicherung sich dadurch kennzeichnet, daß sie nicht bloß Unternehmern in Aussicht stellt, sondern jedem einzelnen Mitgliede einen Rechtsanspruch einräumt. Demgemäß ist auf unsern Antrag nun in das Gesetz die Bestimmung aufgenommen worden: Als Versicherungsunternehmungen im Sinne dieses Gesetzes sind solche Personenvereinigungen nicht anzusehen, die ihren Mitgliedern Unternehmung gewähren, ohne ihnen einen Rechtsanspruch einzuräumen."

### Wineingefek.

Das Wineingefek, das nach langen, oft stürmischen Kommissions-Sitzungen schließlich einstimmig angenommen wurde, macht abermals den Versuch, eine Grenze zwischen erlaubter und unzulässiger Extraktion der Reine zu ziehen. Da nur der kleinere Teil der deutschen Weinberge im Jahre in guten Jahren ein Produkt liefert, das als ungekostet nicht zu teuer ist, muß im Interesse der Bürger wie des Publikums die Zulassung zugelassen werden — bis wie weit, läßt sich nicht durch die Schöpfung eines Gesetzes regeln. Die gewerbsmäßige Vertilgung der bisher unter Zulassung zulässigen Reine, Feiner, und Präferenze wurde verboten. Das Gesetz führt die strengere Kontrolle bei den Produzenten und Händlern ein. Das Sie von Beamten, die hierzu vorgebildet sind und nicht etwa vom ersten besten Polizisten ausgeübt wird, wurde namentlich von unserer Seite nachdrücklich verlangt. Der Reichstag nahm einstimmig eine Resolution an, daß ihm baldmöglichst ein Gesetzentwurf vorgelegt werden möge, der die Extraktion des Reines mit Nahrungsmitteln und Genussmitteln auf Grund der bestehenden Weingesetze nach einheitlichen Grundsätzen und durch Anstellung besonderer Beamter hierfür regelt."

### Schaumweingefek.

Um die durch die Schaumweinproduktion vergrößerte Finanznot des Reiches zu bannen, wurde dem Reichstage ein Gesetz zur Besteuerung des Schaumweines vorgelegt, dem wir entgegenzutreten, da wir für Zwecke des Militarismus kein Geld bewilligen, außerdem aber an Stelle solcher schließlich auch weniger dem Reiches dienliche treffenderer Einnahmequellen eine direkte Besteuerung der Wohlhabenden und Verschwendunger. Die Kommissionsberatungen des Gesetzes sind noch nicht beendet.

### Zöllostegefek.

Das Zöllostegefek, das auf Vertheilung der Zuckerindustrieellen vorgelegt wurde, verfährt, das vor 3 Jahren bewirkt worden ist, indem, als es den Verkauf des künstlichen Zuckers ein-schränkte, die Verwendung zur Verfertigung gewerblicher Pro-dukte gänzlich verboten und ihn außerdem mit einer Steuer von 60 Mk. belegen will. Die Feinger und Attendanten der Zuckerfabriken fürchten, daß die künstlichen Zuckers, die be-sonders billige sind, die Zucker, die einen weitaus härteren Konkurrenzkampf führen müssen, das Zucker, der nur bei Verpeicherung der Zuckerfabriken vorkommt, einschränken könnte. Schon aus diesem Grunde erklärte ich meine Fraktion gegen das Gesetz, außerdem aber deshalb, weil es das grade von der ärmeren Bevölkerung zum Säugen der Speise und Getränke wie ein Gewürz benutzte Saccharin u. dergl. außerordentlich verteuern müßte. Meine Vorstellungen der Kommissions-behörden haben noch nicht begonnen.

### Branntweinsteuergefek.

Das Branntweinsteuergefek sollte der angelegten Notlage der Brennereibetriebe ein Ende machen; in Wirklichkeit hätte es die ärmere Bevölkerung noch mehr gequält als dies schon jetzt durch das bestehende Branntweinsteuergefek geschieht. Dieses besetzt die Branntweinsteuer, die in die Steuern schließlich beizahlen, mit jährlich 128 Millionen Mark, die in die Staats-kasse fließen, außerdem aber noch mit der sogenannten Verbrauchssteuer in Höhe von 43 1/2 Millionen Mark jährlich, die den Brennereibetrieben zu gute kommt und zwar dergest, daß die größeren Brennereien den Hauptanteil erhalten, nämlich etwa 8000 Brennereien an 40 Millionen Mark und die 11 300 übrigen Brennereien nur 3 Millionen Mark. Die Verbrauchssteuer entfällt dadurch, daß die Brennerei, die jedes Jahr weniger, das er innerhalb der ihm durch Gesetz begrenzten (kontingierten) Produktionsmenge erbringt, 20 Mk. mehr Steuer vergütet erhält als er Steuer zur dastelle zahlt, mehr kontingierten Spiritus werden 70 Mk. Steuer in Anrechnung gebracht, während nur 50 Mk. pro Gallon gezahlt werden. Im ganzen ist demnach jeder Gallon Spiritus mit 10 Mk. beunruhigt (70 Mk. Verbrauchssteuer und 10 Mk. Branntweinsteuer), während jeder Liter Branntwein um etwa 28 Pf., während er bis 1887 nur 25 Pf. beunruhigt war.

Da die größeren Brennereien sich zu einem Ring, der Zentrale für Spiritusverwertung, vereinigt haben, welche die Spiritus-verwehre wesentlich in die Höhe trieb, ist die Produktion von Spiritus sehr gering, so daß die Brennereien, das Heberangebot an Ware wurde einen Preisrückgang erlitten. Um diesen zu verhindern, haben sie sich einen künstlichen Monopols ausgedacht, den das Reichshofamt als Gegenentwurf dem Reichstage vorlegte. Danach sollte eine Straffsteuer für die geringeren Brennereien eingeführt werden, welche mehr als eine festgesetzte Menge Spiritus erzeugen und diese nicht zu Brennereizwecken denaturieren. Dadurch soll die Konkurrenz der auf den Brennereispiritus hingelagert werden, was einen Preisrückgang derselben zur Folge hätte und im Interesse der Arbeiter läge. Aber diese sollen die Preisrückgänge dadurch wieder bezahlen, daß der Trinkbrenntwein im Preise erhöht wird. Deshalb er-laubt unser Redner gegen diesen Vorschlag Protest, zumal er sämtliche Brennereien an nimmt, sich jenen Spiritus zu verkaufen, der schon jetzt drei Viertel der Brennerei umsatz ist, und die Preise willkürlich diktiert. Sobald der Ring erst eine jede Konkurrenz die Macht besitzt, wird er die Preise grenzenlos steigern können.

Die Kommissionsberatungen über diese Vorschläge hatten be-gonnen, als der Reichstag durch seinen Zersplitterung be-trübt, sich bald zu verabschieden. Da aber das bestehende Branntweinsteuergefek am 30. September abläuft, nahm der Seniorsenat einstimmig an, es solle ein Notgesetz vorgelegt werden, das das bestehende Gesetz auf ein Jahr verlängert, die Um-änderung desselben solle in der kommenden Session zur Be-ratung gelangen.

Die nimmermüden Karrieren, deren Vertreter im Seniorsenat zugestimmt hatten, misgründeten jedoch ihre Macht in der Kommission und beschloßen, zwar den Verwertungsweg vorläufig fallen zu lassen, die Brennerei aber um die Hälfte zu erhöhen. Der Extra derselben dient zu Vergütungen für prozessirte oder denaturierten Spiritus, kommt also den Brennereibetrieben zu gute, muß aber vom Publikum in Form von Branntweinpreisen mitgezahlt werden.

Unsere Fraktion erklärte, daß sie alle parlamentarisch zu-lässigen Mittel gegen solche gierige Gewaltthaten in Bewegung ziehen werde. Am Reichstag gelang es noch bei der zweiten Lesung den Schnapsinteressen, ihre Wünsche durchzuführen. Das aber hier vergeblich, so sind sie nicht überlegen, oder ein nächsten Tage stattfinden konnte, veränderte bereits wieder das Gesicht am Mittwoch, für den die Beratung festgesetzt war, kam es zur dritten Lesung und diese wurde durch unsere Vertreter mittels Dauerreden und namentlicher Abkündigungen zu hängen, daß, trotzdem der Präsident die Sitzung bereits um 9 Uhr hätte beenden lassen, bis zur Mittagspause nicht mehr eine beschließende Anzahl von Mitgliedern anwesend war, sondern nur 108, da unsere Fraktion mit den Mitgliedern der freisinnigen Volkspartei den Saal verließen. Infolgedessen mußte die Beratung sofort abgebrochen werden und nun verlas der Reichstanzler die förmliche Bescheid, durch die der Reichstag bis zum 26. November vertagt ist.

So hat der erste Abschnitt der Session damit geendet, daß

die junkerliche Pöbelerei einen empfindlichen Dentschel bekam und nicht zum Ziele gelangte. Bei der Beratung der Handels-verträge wird unsere Fraktion nicht ermangeln, ebenso energisch die agrarische Annäherung zu bekämpfen.

## Lokales und Provinzielles.

Halle a. S., 30. Juni 1901.

### Die Petitionslisten gegen den Brotwucher

werden in den nächsten Tagen noch öffentlich zur Auslegung gelangen. Genosse Kleinow als Vertrauensmann unserer Partei wird bereits morgen die Ausgelegten besichtigen und es ist somit allen jenen, welche die der Unterchriften-sammlung von Haus zu Haus nicht angetroffen wurden oder zwar irgend einen anderen Umstand noch nicht zur Begabe ihrer Unterchrift gekommen sind, Gelegenheit hierzu gegeben. Die nimmerehrte Verlesung der unterzeichneten Aus-wanderung des kontingierten Brolles muß selbst denjenigen die Augen öffnen, welche in fröhlicher Nachlässigkeit sich der eminenten Gefahr verschließen, welche insbesondere der Arbeiter-klasse durch diesen Zollkrieg droht. Ein Petitionssturm muß sich erheben, wie ihn Deutschland noch nicht gesehen hat, kein Familienrat, kein Haushaltungsrath darf mit seiner Unterchrift fehlen. Denke niemand, es komme auf einige Unterchriften nicht an. Im Kampfe gegen die Brotwucher-pläne muß auch das letzte Glied antreten. Es muß die Re-gierung durch tausend und abertausend Unterchriften bewiesen werden, daß das Volk sich nicht fühllosig auspowern läßt zu gunsten einiger tausend Großgrundbesitzer. Die Antwort auf den Zollkrieg muß die Unterchrift der Antibrötowucher-Petition sein.

### Der Sozialdemokratische Verein

hält am Donnerstag eine Mitgliederversammlung ab, in welcher nach einem Vortrage des Gen. Schreyer die Böse und ihre Bedeutung, die mannigfachen Erfahrungen bei dem Sammeln von Unterchriften für unsere Petition in der Dis-kussion ansgesprochen werden. (Siehe Anzeiger.)

### Der Parteigenosse König

in Trotha ist am Samstagabend nach längerem Leiden gestorben. König war Soldat und hat sowohl während der Zeit des Sozialistengesetzes als auch in neuerer Zeit treu zur Partei gehalten. Besonders, als die Stimme des Ausnahme-gesetzes an sich selbst tobt, hat König als einziger kein Vokal zu Versammlungen zur Verfügung gestellt und den älteren Genossen ist heute noch in Erinnerung, wie sie einstmals mit einer Zusammenkunft der Thür nach Königs Vokal wanderten, da eine Versammlung deswegen verboten wurde, weil die Thür nach innen aufging. Die herbeigeschaffte Thür wurde außen angehängt und die Versammlung fand statt. Alle Parteigenossen, welche König kannten, werden den ehrlichen, ruhigen Sinn des Verstorbenen zu schätzen wissen und sein Andenken in Ehren halten. Die Beerdigung findet morgen, Mittwoch, nachmittags 4 Uhr in Trotha statt. Die Parteigenossen, wel-chen es die Zeit erlaubt, werden höfentlich nicht verjümen, dem Wäckeren die letzte Ehre zu erweisen.

### Zum Kaiserbesuch

haben die verschiedenen Kommissionen folgendes Programm festgelegt, das wir nach der Saale-Zeitung wiedergeben. Am 4/12 Uhr soll die Ankunft des Kaiserpaars auf dem Haupt-bahnhof erfolgen, wo der Kaiserin von Ehrenjungfrauen, die aus der Familie der Wittigler der höchsten Würdigen ge-wählt werden, ein Blumenkranz überreicht wird. Welche Blumenpräsentation werden am Denkmal bei Entgegennahme des Ehrentrunkes am Rathause der Kaiserin dargebracht. Am Denkmal wird Herr Oberbürgermeister Staudt nach einer kurzen Ansprache die Genehmigung des Kaiser zur Ent-lassung nachsuchen. Nachdem dann der Gesang des „Halle-luja!“ von Hundel von mehreren hundert Sängern unter Leitung des königl. Universitäts-Musikdirektors Professor Keubke verklingen ist, erfolgt die Weiterfahrt des Kaiserpaars auf dem bekannten Wege am östlichen Kriegdenkmal vorbei. Die Tribüne am Kaiser-Denkmal wird für 3000 Personen ein-gerichtet, wovon 1000 Plätze für die höchsten Würdigen, die Spitzen der Behörden und die mit Einladungen Bedachten reservirt bleiben, während 2000 Plätze gegen Entgelt vergeben werden sollen. Auf dem Hallmarkte findet die Begrüßung durch die Schützlinge und Hallerinnen statt. Von hier begiebt sich das Kaiserpaar durch die Thalanstraße an der linken Seite des Hauptmarktplatzes entlang nach dem alten Rathause, wo unter einem Baldachin durch eine Dame dem Kaiser der Ehrentrunk überreicht wird. Der Weg durch die Königstraße ist hauptsächlich deshalb gewählt, weil er dem Voranhen einer Kiste auf die höchsten Stellen zu Gunsten zu ermöglichen. — Die Nichter auf dem Bahnhof ist auf 7 Uhr angesetzt. Am Bahnhof wird dem Kaiser ein zu diesem Zweck angefertigtes „Goldenes Buch“ zur Entgegennahme vorgelegt. Die Verlesung dieses jetzt in vielen Städten gebräuchlich gewordenen Buches, das nach Höflichkeit und sonstigen Verboten von Ansehen vorzulegen pflegt, hatte der hiesige Kunst-Gewerbeverein über-nommen. In dem von dieser Seite veranfaßten Preisaus-schreiben erhielt Herr Architekt Römman den ersten Preis. — Zur Ausschmückung sei noch unser Hinweis auf unsere meh-reren Berichte ergänzend bemerkt, daß die Dekoration des Bahnhofs-vorplatzes die Eisenbahnverwaltung ausführen lassen wird. An der Deligierstraße wird, zwischen zwei Plätzen angebracht, auf der Vorderseite das Wort „Willkommen“, auf der Rückseite ein „Auf Wiedersehen“ prangen. (It das nicht etwas trivial? bemerkt dazu die Saale-Zeitung.) Am Triumph-bogen am Hauptplatz wird eine Girade errichtet, von der aus Feuerentwürfe das Kaiserpaar begrüßen werden. Die dem Kaiserzug folgende Kaiserin-Gesellschaft bestimmt die Mitglieder der Gesellschaft, die Führung des Zuges zu ermöglichen. Folgetruppen übertragen, wie auch sonst zur Aufrechterhaltung der Ordnung ca. 100 auswärtige Polizeibeamte zur Unter-sicherung der hiesigen Sicherheitsmannschaften herangezogen werden.

### Endlich!

Der Luftverpehlung in Körsitz soll nun endlich geneuert werden. Das Magistratsorgan teilt mit, daß jetzt durch sachverständige Gutachten mit Sicherheit festgestellt ist, daß die Luftverpehlung durch ein von der Körsitzer Papierfabrik ohne Genehmigung nach und nach eingerichtete Verfahren zur Ver-stellung von Cellulose mittels Schwefelwasserstoff verursacht wird. Der Direction genannter Gesellschaft wurde am Montag ausge-gesagt, das Verfahren innerhalb drei Tagen einzustellen, widrigenfalls die zwangsweise Inbetriebnahme des Betriebs sowie Strafverfahren bei der Staatsanwaltschaft erfolgt. Der Fabrik ist im Jahre 1892 die Verfertigung der Cellulose mittels Soda genehmigt, welches keine Verlesung des Publikums mit sich bringt.

Brauchen die Sachverständigen so lange, um diese Entdeckung zu machen, denn thätiglich fragt man über die Luftverpehlung

nicht erst seit Wochen, sondern seit Monaten? Die einfachste Maßnahme auf die übrige Bevölkerung hätte die Körsitzer Papierfabrik schon von selbst zur Vermeidung dieser öffentlichen Plage beanstanden müssen. Aber freilich, was fragt die Industrie nach ihren Opfern. Die Athmosphäre haben ihre 18 Brog, und den Gestank brauchen sie nicht selbst einzuatmen, wenigstens können sie sich in entsprechender Schutzweise halten. Dieses Vergnügen hatten bisher nur die Nichtaktionäre.

### Der Militär-Votant

tobt trotz des Abgangs des Herrn v. Rente gen. Anst ruhig weiter. Wir bringen die Zulassung zu Aus und Fremden aller Petitionisten zum Ausdruck. Sie stimmt zwar nicht ganz, allein darin teilt sie das Gefühl ihrer Vorgänger. So sind, um nur einige wenige Beispiele herauszugreifen, die konsolidierten Galtwirtschäften in Dolau und Lettin wieder in das reichs-freundliche, militärische Lager übergegangen, Genosse Bauer hat seine Vorkost- und Fleischhandlung in der Brit Reuter-strasse schon längst aufgegeben, gleichwohl zieht sie auch ferner die schmale Piste des hiesigen zweierlei Licht. Wir sind auch überzeugt, daß dies nicht die einzigen Unrichtigkeiten sind, in dessen mögen die Interessenten die Berichtigungen vornehmen.

1. Zur Terrafie, M. Stetsfal, Willingerweg 23.
2. Zur Volksschule, Schumann, Beienstraße 23.
3. Restaurant von Cleome Schaller, Bergstr. 4.
4. Engländer Hof, Wirth, Gr. Berlin 14.
5. Grünmangengasse Peters, Altmühlstraße 27.
6. Restaurant von Schumann, Beienstraße 3.
7. Zur Hohen Gasse, G. Hermann, Bruchbergstr. 8.
8. Restaurant von Mittelmann, Bürgenhausstr. 1.
9. Galtwirtschafft Janke, Dehnerstraße 4.
10. Restaurant Heine, Fleischerstraße 45.
11. Stadt Einde, Lehmann, Brandstraße 18.
12. Vorhof und Fischhändler-Handlung, A. Bauer, Brit Reuterstraße 1.
13. Restaurant von Paulmann, Gartenstraße 7.
14. Jagarengasse Groß, Geißstraße 7.
15. Zum weißen Wolf, Große, Geißstraße 5.
16. Zur Weintraube, Ernst Tschepke, Geißstr. 58.
17. Restaurant Herrn. Bernheim, Goethestraße 3.
18. Restaurant von Wilhelm Schlegel, Bruchbergstr. 2.
19. Goldenes Hof, M. Kuch, Georgstraße 13.
20. Zur Salzwelle, W. Kerner, Gröbenweg 13.
21. Neue Gartenlaube, Joh. Janien, Gadebörnerstr. 48.
22. Zur Kottstraße, Schellenbeck, Hars 27.
23. Wörzburg, Wörz, Hars 51.
24. Restaurant von Karl Hilbert, Herrenstraße 19.
25. Zur Hohen Gasse, G. Hermann, Bruchbergstr. 8.
26. Restaurant von Karl Herb, Nafaburgstr. 23.
27. Restaurant von M. Leibiger, Nafaburgstr. 38.
28. Konershausen, Mühe, Karlsruherstr. 14.
29. Restaurant von Clara Schmidt, Gr. Klausstr. 22.
30. Hallsche (Glauchhaisches Schützenhaus), Britte Otto, Verdenstraße 1.
31. Goldenes Hirsch, Tardorf, Leinigerstraße 63.
32. Becklers Vera, Fritz Sodie, Viehenauestr. 4.
33. Zum Bürgergarten, Schmederburger, Viehenauestr. 157.
34. Tafel u. Jagarengasse d. M. Albrecht, Ulfenstr. 53.
35. Bellevue, Dehara, Lindenstraße 78.
36. Restaurant von M. Schlegel, Ludwig Buchererstr. 7.
37. Bierbergstraße Friedr. Heuer, Ludwig Buchererstr. 59.
38. Restaurant von Marie, Gr. Märkerstraße 3.
39. Zur gold. Kette, Franz Mühe, Alter Markt 11.
40. Restaurant von Friedr. Mansfelderstraße 11.
41. Zur Erholung, Kausch, Martinsberg 6.
42. Zum letzten Dreier, Witz, Hinz, Werberstraße 29.
43. Restaurant von Boigt, Werberstraße 51.
44. Thüringer Schloß, Heuer, Werberstraße 148.
45. Zum schwarzen Mann, G. Krenn, Werberstraße 150.
46. Restaurant von Julie Brand, Mittelstraße 7.
47. Zum Sport, Fr. Franzen, Wörzburgstr. 6.
48. Restaurant von Meinh. Schulze, Wörzburgstr. 4.
49. Restaurant von Hugo Weiberg, Heideburgerstr. 2.
50. Jagarengasse Friedr. Heuer, Ludwig Buchererstr. 59.
51. Jagarengasse Friedr. Heuer, Ludwig Buchererstr. 70.
52. Zum Hater, B. Heide, Scharenstraße 2.
53. Restaurant von Dardig, Spitze 15.
54. Restaurant von Spar, Thorstraße 21.
55. Restaurant zur Blume, Witz, Thorstraße 29.
56. Restaurant von S. Kummer, Thorstraße 37.
57. Nordhiesig, G. Heuer, Werberstraße 134.
58. Neues Theater, G. Geel, Gr. Ulrichstraße 3.
59. In der drei Königen, Streicher, M. Witzstr. 36.
60. Restaurant von Wilhelm Leuchte, Wörzburgstr. 98.
61. Jagarengasse Friedr. Heuer, Ludwig Buchererstr. 14.
62. Restaurant von Friedr. Heuer, Ludwig Buchererstr. 17.

### Halle a. S.

1. Lindenhof, Mutterlohe, Brunnstraße 6.
2. Burgtheater, M. Schmidt, Nohlfstraße 13.
3. Galtwirtschafft Emma, Schmelzerstraße 36.
4. Galtwirtschafft Otto Gareis, Wörzburgstr. 1.
5. Wilhelmshöhe, Alvin Wray, Wörzburgstr. 53.

1. Zum Heidsieckchen, Edig, Palmhofstraße 1.
2. Hoards Restaurant (Sachsenburg), Gustav Ehrhardt Trothaerstraße 2.

### In Wölberg.

1. Nägerheim, Rabenmühl.
2. Viktualiengeschäft, Heinrich Döller, Nr. 20.

### In Blau.

1. Galthof zur Döller Wiede, Rangrod.
2. In Friedrichshaus, Wager.

### In Veitlin.

1. Erholung, Witte, Rabenmühl.

### In Nettleben.

1. Webers Gesellschaftshaus, Maul.

### In Rabenmühl.

1. Zur Gasse.

### Der Birtus Jansin,

welcher seit einigen Tagen auf dem Wöplah Vorstellungen giebt, erfreut sich eines zahlreichen Besuches, da die Eintrittspreise so niedrig gestellt sind — 2. Platz 10 Pf. —, daß selbst Kinder von dieser günstigen Gelegenheit Gebrauch machen. Erleichtert wird dieser Massenbesuch auch noch durch das Fehlen jedweder Wöplahpläne, so daß die Arena völlig frei liegt und man auch in einiger Entfernung noch der Vorstellung „bet-möhlen“ kann. Besonders ist die Liebhaberei des Birtus in-folge mehrfacher Unglücksfälle stark deimiert, so daß sich die Vorstellungen in dem einfachsten Rahmen bewegen; man muß bei der Würdigung der einzelnen Leistungen den guten Willen für die That nehmen, dann kommt man schließlich auch auf seine Rechnung, die man analog dem Eintrittspreis nicht so hoch zu stellen braucht.

• Wersberg. Maßregelung. Als am Donnerstag früh die Arbeiter am Kanal zur Arbeit antraten, wurden 7 davon nicht wieder zugelassen, sondern sofort entlassen. Als Grund dazu wurde angegeben, daß dieselben die am Dienstag stattgehabte Versammlung, welche sich mit den Wöplahen in besagtem Kanalbau beschäftigte, besucht hätten. Da nun in besagter Versammlung an 200 Besucher anwesend waren, darunter auch ein ziemlicher Teil der am Kanalbau beschäftigten Italiener, so mußte diese Entlassung wohl als eine Maßregelung der

hiesigen Arbeiter angehen werden. Es erklärten sich denn auch sofort ca. 120 Mann mit derselben solidarisch und legten die Arbeit nieder. Der betreffende Ingenieur (ein noch junger Mann, welcher vielerlei verschiedene Anlagen hinsichtlich der Arbeiterbehandlung zu besorgen scheint) wollte nur mit einer von den Arbeitern gewählten Kommission unterhandeln. Dem kamen die Arbeiter auch nach und wählten drei Mann. Eine Sitzung wurde jedoch nicht erzielt. Auch der Stadtbauinspektor, an dem sich die betreffenden Arbeiter, erklärte, nicht sein zu können. Am Sonnabend wurde dann der Ausschussgebildet, bedeutet, daß sie wieder arbeiten könnten, nur die drei Kommissionsmitglieder sollten nicht wieder eingestellt werden. In einer am Sonntag nachmittag abgehaltenen Versammlung der Fabrik- und Handarbeiter-Gemeinschaft wurde dann auch dieser Vorschlag acceptiert. Als die Arbeiter aber am Montag morgen die Arbeit wieder aufnehmen wollten, wurde ihnen erklärt, es würde überhaupt kein Merzeburg wieder eingestellt. Also, die Arbeiter sind bereit, unter allen gestellten Bedingungen die Arbeit wieder aufzunehmen, werden aber trotzdem schmäde zurückgewiesen. Ist das nicht eine pure Mahnung der Merzeburger Arbeiter? Wie stellt sich hierzu die Stadtverwaltung? Bemert ich noch, daß sich auch 11 am Kanalarbeiterbeschäftigte Arbeiter mit den Arbeitern solidarisch erklärten und gleichfalls die Arbeit niederlegten. Die Kommission hat ca. 13 Mann geworden. Darunter sechs aus dem Merzeburger Werk. Mehrere haben anderwärts Arbeit gefunden, so daß noch 36 Mann in Betracht kommen.

**r. Zeit.** Die Gewerkschaften werden dringend ersucht, die Fragebogen abzugeben. Wie jetzt haben nur die Textilarbeiter, Bildhauer, Bergleute, Böttcher, Glaser, Müller, Bauarbeiter und Holzarbeiter die Bogen abgegeben. Bis Freitag, den 2. August, zur Kartell-Erklärung erwarten wir, daß die übrigen ihrer Pflichten gedenken. Die Fragebogen werden die organisierten Arbeiter ersucht, in die Versammlungen zu gehen, wenn anders sie nicht wollen, daß die Lokale verloren gehen.

**z. Zeit.** Das Verhalten verschiedener Radfahrer kann nachdrücklich als gemeingefährlich bezeichnet werden. Wenn auch in einzelnen Fällen abgesehen werden muß, daß Radfahrer keine Schuld an Unfällen haben, so ist es doch in den allermeisten Fällen darauf zurückzuführen, daß sie die Verkehrsregeln nicht beachten, öffentliche Straßen sind nur für Fußgänger. Namentlich trifft dieses auf die Straßen an den Grenzen des Reiches der Stadt zu. In der Naumburger resp. Weißenfelserstraße ist es gefährlich für Kinder, auf die Straße zu gehen. Es berechtigt sich eine Menge kleine Unfälle. Vor kurzem waren zwei Kinder überfahren worden, dabei war in 4 Fällen kein Zeichen gegeben. Am Sonntag, den 28. d. Mts., wurde in der 7. Abendsunde wieder der fünfjährige Sohn des Tischlers Hornold von dem Arbeiter Lent am Hinterrad schwer verletzt. Das Kind war ruhig über die Straße gegangen und der Radfahrer hatte beim Umgeben aus der Fahrgasse einen Seitenstoß gegeben. Wie gewöhnlich in dem jüngsten Teil der Radfahrer, welche verständlich genug sind, auch ihre Nebenmenschen zu respektieren, das Publikum in dem Kampf gegen die Unfälle mancher ihrer Kollegen zu unterstützen. Die Angehörigen der betreffenden Kinder mögen aber in jedem Falle den Namen feststellen, soweit dieses nicht durch die Polizei bereit wird.

**u. Weißenfels.** Wegen Verhinderung eines Kollegen reichten von den 10 bei der Firma August Kabele in Weißenfels beschäftigten Drechsler 7 die Kündigung ein. Arbeiterblätter, insbesondere die Wiener Arbeiterzeitung, werden um Abdruck gebeten.

**w. Naumburg.** Vom Kraatz-Jubiläum-Kommers der letzte - Streich. Gatten war es erst mit einer subalternen Dichtergabe der Volkseule von Bildung und Bessig zu thun, so handelt es sich bei der jetztigen um einen hochgebildeten wissenschaftlichen Großwundertrager. Der Buchstabe K unter dem gedruckten Text wird von allen Sachkundigen gebietet als der eines Bruder Freimaurer, von dem seinem Bruder Kraatz, vor Jahren schon, als genialer Dichter anerkannt worden ist. Donnerete der Dichter sein rotes Schuße früher mit dem poetischen Keulenfloskel: „Wer nicht will, ist ein Schuft und ist Vaterlandlos.“ - Wir bleiben im Schutze der Krone groß, so erbringt er neuerdings den Befähigungs-nachweis eines ebenso milden wie genialen Dichters wie folgt:

In des alten Naumburgs Mäße  
War noch eine geistige Rege  
Schätzigkeit ganz unbekannt;  
Da einem Ungeheuer und fand  
Eine Kraft notwendig.

Wozu, mit Neßelt zu sagen,  
Lieg ich dann von uns befragen:  
Cignet sich der Emil Kraatz  
Zum Vorstand des Magistrats  
Einer Stadt wie Naumburg?

Gott sei's gedankt, getrommelt und gepfeifen! Also nicht nur Reichthum, Wasserwerk, Kanäle, Kojern, Eisenbahnen - brachte der neue „Ober“ nach Naumburg, sondern auch eine vor ihm hievor noch völlig unbekannt „geistige Rege Schätzigkeit!“ Wägen sich die früheren verdurfteten „Obere“ in ihren Gräbern nicht umdrehen, wenn die Kunde zu ihnen dringen sollte!

**St. Helbra.** „Arbeiterfortschritt“ im Deutschen Reich. Begründung in dem Artikel von Dr. W. des Reichsboten vom 15. bis 18. Mts. sollen auch einige Gedanken der vom Verfassenden vielerorts in 1884-Veröffentlichung gesetzt werden.

Durch das Unfallversicherungs-Gesetz vom 6. Juni 1884, sowie durch spätere Ergänzung desselben bilden die verschiedenen Berufsarten unter sich Berufsvereinigungen. Die Rechte der einzelnen Unternehmer rufen sich nach der Zahl der von ihnen beschäftigten Arbeiter, nach der Höhe des an letztere gezahlten Lohnes und nach der Gefahrenklasse, in denen Betriebe ähnlicher Art sich befinden. Kommen nun in einem Betriebe in einer bestimmten Zeit mehr Unfälle vor, als für die Gefahrenklasse vorgesehen ist, so kommt der Betrieb in eine höhere Gefahrenklasse, in welcher dann wieder die doppelte der Beiträge der vorhergehenden Gefahrenklasse zu zahlen ist. Um diese Kosten zu sparen, arbeiten die Herren Arbeitgeber nach Verbessehrungen in der Gefahrabminderung der Unfälle.

Das Verfahren der „Rentenaußen“ sowie das der Herren „Kassenärzte“ bedarf, weil schon wiederholt erwähnt, keiner besonderen Erwähnung.

Früher konnte bei vorliegenden Gutachten des Kassenarztes der verunglückte Arbeiter wenigstens beantragen, einen unparteiischen Arzt als Sachverständigen zu übernehmen, der jedoch nicht „Vertrauensarzt“ der Kasse sein durfte. Auch dieser Weise ist der Arbeiter durch die von den Unfallfällen jetzt eingehende Taktik entbunden. Die Kasse sendt die verunglückten Arbeiter, nachdem ein Gutachten vom Kassenarzt eingeholt ist, zu einem unparteiischen Arzt zur Untersuchung und stellt diesem die Unfallkosten zu. Damit er sein Gutachten dem des Kassenarztes anweisen kann, zumeist im Interesse der Kasse, besetzt sie die beiden, auf die Kasse der „Kassenarzt“. Gegen nun die beiden, auf diese Weise erstellten „gleichlautenden“ Gutachten vor, so kann dann die Berufungsinstanz sowohl dem Arbeiter als auch dem Schiedsgericht, resp. Reichsversicherungsamt befehlen, das vom unparteiischen, der nach § 69 des Unfallversicherungs-Gesetzes vom 20. Juni 1890 in der Kasse in seinem Vertragsverhältnis steht, genau zu urteilen, als der Kassenarzt.

Dem Einander dieses, der selbst zwei Unfälle erlitten, er-

klärte vor Jahren ein als human denkender bekannter Arzt: „Ich will Sie bei Ihrer Unfallfrage gern für unkonst mit Rat und That unterstützen, jedoch ein Gutachten auszustellen, darf ich nicht für vieles Geld wagen!“ - Besonders fürprade eine Befragung des Verunglückten durch den ersten Tagten. Dies über den Segen der Unfallversicherung.

**-o. Schöne.** In obigem Kapitel einen Beitrag. Der Tischler Franz Schöne, 3. J. in Neustrelitz i. M., war im September 1900 an der Tuberkulose erkrankt, derselbe stellte im März 1901 nach Ablauf von 20 Wochen Krankheitsdauer einen Antrag auf den Vorstand der Unfallversicherung. Im April von der Polizeibehörde in Schöne an das Landratsamt nach Weißenfels weiter befördert worden. Da nun Schöne nach circa 10 Wochen seine Besserung erhielt, fragte derselbe bei dem Vorstand der Landesversicherungsanstalt für Sachsen-Anhalt in Merzeburg an, und bat um sofortige Erledigung seines Antrages. Der Vorstand der Anstalt teilte mit Schöne am 31. Mai er, mit, daß ein Antrag bis jetzt bei der genannten Anstalt nicht eingegangen sei und stellte Schöne anheim, sich um seinen Antrag zu bemühen. Schöne schrieb nun am 6. Juni d. J. an das königliche Landratsamt in Weißenfels, wo er vermutete, daß daselbst der Antrag liegen müsse. Er erklärte, daß er sich an anderer Stelle befinden würde, wenn der Antrag nicht sofort in die zuständige Stelle weiter befördert würde. Am 8. Juni kam die Antwort vom Landrat in Weißenfels, daß der Antrag inzwischen dem Vorstande der Landesversicherungsanstalt in Merzeburg überandt worden sei. Am 20. Juni teilte der Vorstand in Merzeburg, das Genrefreie Schöne mit, hinsichtlich des Antrages, daß der Antrag nicht eingegangen wurde. Bis jetzt, am 27. Juli, hat Schöne noch nichts wieder davon gehört und gehen.

Also im Laufe von über 4 Monaten war es nicht möglich, den Antrag zu erledigen; bemerkenswert war noch, daß Schöne sich die gesetzlichen Unterlagen vorher, ehe er den Antrag stellte, schon beschafft hatte. Der Antrag ist also nicht eingegangen. Wird auf solche Art wie vorstehend wohl die Tuberkulose befangen? Zumal nach ärztlichem Gutachten Schöne noch heilbar ist, wenn eine richtige Kur und gute Nahrung angewandt würden. Wie ist das in diesem Falle möglich, wenn der Betreffende 7/8 Jahr ununterbrochen erwerbsunfähig war und dazu noch Familie hat?

**E. Torgau.** Die letzten Brände. Noch immer will sich nicht das Unglück über die Entstehung der ersten Brände nicht. Der am 13. Juli in Torgau, welcher die ersten Brand in der Rönnekestraße verursacht haben sollte, mußte wieder freigegeben werden, weil sich keine Unfälle herausstellten. Als dann am 13. Juli in der Wittenbergerstraße ein fährliches Grundstück niederbrannte, war die Bevölkerung geradezu verblüfft, und es feierte sich die Unruhe, als am 18. Juli gegen 1 Uhr Turmglöckchen und Nebelhorn abernals Großfeuer verbrannten. Sämtliche dem Fabrikanten Braun in der Spitalstraße gehörigen Hintergebäude brannten bis auf Fabrik und Wohnhaus. Die Feuerwehre konnte 1/4 Uhr abziehen und schon eine halbe Stunde später erscholl dort Brandwache auf neue Feuerlärm. Räucherlärmerweise brannte jetzt das von der Brandstelle 20 Meter abgelegene und von dem massiv gebauten Fabrik angefloßene Wohnhaus desselben Weylers. Die Versicherungs-gesellschaft durfte in Torgau im Monat Juli empfindliche Verluste haben. Die gewöhnliche Untersuchung nach Brandhütung ergeben, und sind von der Provinzial-Ärztliche Feuer-Societät bis 600 M. ausgenommen für diejenige Verlor, welche dem Hausbesitzer die Ursache bilden, während die Versicherungsschritte verschiedene Verhältnisse, das in einigen Tagen auf vorher verzeichneten angegebenen Orten brennen soll, so daß thatsächlich die Unruhe begründet ist.

Leider sind auch die Vermissten der Armen, welche ihr hiesiges Haus und Gut gerettet hatten, noch tüchtig befallen worden, so daß viele nicht einmal ihre Wälder übergeben.

**h. Wittenberg.** Ein Sonnenbinder. Das amtliche Wittenberg. Tageblatt schreibt: Der Unteroffizier Falkenstein vom 2. Infanterie-Regiment, geborener Wittenberger und noch als Kommandanturführer in Tientzin, hat zwei ihm befreundeten Damen hier einen echten Chinesenjoppe geschickt. Der Joppe, der augenscheinlich nicht als solcher abgehandelt, sondern, wie die Nennungsbeispiele unserer Damen, von einem Fachmann hergestellt ist, besteht aus hochschwarzem, leicht graumeliertem Haar, ist ein Meter lang, nicht stark und läuft in eine schwarzseidene Schürze mit ebensolcher Tauche aus. Zu dem Joppe hat der Abender folgende zahme Nennungsbeispiele geschrieben:

Wat waßschel da im Sand herum? Ich glöb, et sind Ganten.  
Wat, Jungsens, find wir mal erst ran, dann seid ihr mal gewesin!  
Wir bauen Euch die Kasse voll, ihr miserablen Tröpfe, Verdammden Euch die Pralle fein und waiden ab die Böppe. Und habt ihr keine Böppe mehr, ihr guttvergeßenen Dummel, Dann seid ihr futsch und kommt nicht mehr in den Chinesen-himmel!

Wird der Vornamtsbriefschreiber August Gutsche (siehe gelbte Notiz unter Tagesgeschichten) diesen „Dichter“ auch unter die „rühmlichstigen, renommestüchtigen Leute“ einreihen, welche mit ihren Schauergeistesdichten einen schiedenen Weg machen wollen? Dann hat Unteroffizier Falkenstein einen sozialdemokratischen, sondern einem Kreisblatt „einen fatalen Streich“ gespielt. Ein lehrreicher Beitrag zu dem Kapitel von den gefährlichen Sonnenbindern der sozialdemokratischen Presse.

**Schiffahrt.** Ueber die Explosion auf dem Glückhillschacht, bei der, wie wir schon kurz berichteten, leider zwei Bergleute das Leben lassen mußten, wird noch mitgeteilt: Auf der einfallenden Strecke nach dem Faustschachte waren 19 Mann vor Det. 8 an der Bohrmachine und 3 mit Schuttmittelgefahren beschäftigt, als gegen 1/2 Uhr eine Explosion erfolgte. Die Wirkung derselben war eine schreckliche. Die an der Bohrmachine beschäftigten Bergleute Sohn und Stein aus Gerbichte wurden durch die unterliegenden Gesteinsstücke (Gips) fürchterlich angeschlagen, indem Stein die obere Kopfhälfte völlig abgerieben wurde, während Sohn nur die linke Hälfte augenabgewandten Seite des Körpers und am Kopfe so schreckliche Verletzungen erlitt, daß sofort der Tod eintrat. Der Häuer Klaus aus Gerbichte und der Schmelzer Calsenberger aus Sandersleben wurden schwer, der Häuer Robert Vezer und der Verhänger Hermann Fudsel aus Gerbichte leichter verletzt. Die Leutigen kamen mit dem Schreden, leichten Ausatmungen sowie durch den Luftdruck hervorgerufener Blutungen in den Gehörgängen davon. Der Drittelführer Öhrner aus Augustdorf und der Bergmann Untertberg aus Gerbichte sind auf merkwürdige Weise dem Unglück entronnen. Öhrner hatte sich entfernt, um Patronen zurecht zu machen, Untertberg am 3. in einem Entzündungsgewölbe. Die Patronen, welche bei ihrer Arbeit nun gerade auf die stehengebliebene mit Dynamit gefüllte Hälfte des alten Schusses, und das Verhängnis nahm seinen unheilvollen Lauf. Von den beiden Opfern der Katastrophe ist Sohn ledig, dagegen Stein verheiratet und Vater von vier Kindern.

**Geschehen.** Bei Obduktion der Opfer des Gattenmörders Schreiber wurde festgestellt, daß die Frau auf dem Hinterhaupte sieben, von einem scharfen und schweren Besen herabfallende Wunden hat, von denen jede einzelne lo-

schwert ist, daß sie den Tod zur Folge haben mußte. Die Schläge mit dem Worderkeuge waren mit großer Kraft geführt worden; bei jedem Schlag hat das Bein die Gehirnkräfte durchschlagen. Das erkrankte Kind hat drei ähnliche Wunden oberhalb der Brust, ebenfalls von dem Bein herabfallend, die den Tod des Kindes herbeigeführt haben.

**Norhaußen.** Ein geisteskranker Passagier. „Ich habe mehrere Einbrüche beobachtet verliert und bitte um meine Verhaftung und Vernehmung.“ Mit diesen Worten, so schreibt mir der Sanitäts-Ärzt, entließ am Freitag dem Vorkauserage aus der Station Wittenberg ein Mann ohne Krankenschein. Ein Genbarm leitete dem Wunde die am nächsten Morgen im Gars, um dort Stellung zu finden, und war von dort heimlich ausgereist. Mit dem nächsten Zuge wurde Woydamski wieder nach Niederlahmwehren zurückgebracht. Wahrscheinlich wird seine Aufnahme in eine Heilanstalt notwendig werden.

**Norhaußen.** In den letzten Tagen der Einigungs-Verhandlungen nahm eine Zafabrikantenversammlung in der Resolution an: Die Verammlung erklärt: Da die in Frage kommenden 8 Zafabrikanten abernals durch den angebotenen Vergleichsvorschlag bewiesen haben, daß es ihnen nicht einzuwilligen, den Frieden anzustreben, nachdem weiter festgestellt, daß die Zafabrikanten erstlich letztere sind, wurden Arbeitswillige einzustellen, nachdem endlich der Vorschlag bewies, daß man es nur auf Maßregelungen derjenigen Arbeiter abgehen hat, welche es wagen, den Unternehmern die Wahrheit zu sagen, den Kampf weiter zu führen und nicht früher das Arbeitsverhältnis aufzugeben, bis das Koalitionsrecht unangefastet bleibt, und der dem Vorschlag nicht zustimmen will.

**Wagdeburg.** Die Verhandlung der Konferenz der Ortskrankenkassen der Landesversicherungsanstalt Sachsen-Anhalt, welche am 18. August in Weißenfels stattfand, wurde von den Vorständen der hiesigen Ortskrankenkassen beschlossen. Die Beschlüsse sollen bis zum 11. August der Allgem. Ortskrankenkassen der Delegierten namhaft gemacht werden. Die Besprechung derselben behufs Stellung von Anträgen zu der Weissenfelser Konferenz stattfinden könne.

### kleine Provinzial-Nachrichten.

Der vermählte Arbeiter Leonhardt in Mühlberg a. G. wurde in der Ehe zwischen Bülsmerda und Grabis als Gelde aufgefunden. Er war früher in der Zuderfabrik Brotteymer beschäftigt und hat die That jedenfalls in einem Anfälle von Schizophrenie verübt, worauf alle Anzeichen hindeuten. - Auf der Station Dresden bei Elsterwerda einem aus dem Wagen gekürzten Passagier beide Wege abgehen. - Beim Baden in der Müde erkrankt in Ellenburg der Tischlergehilfe Riegel von 20 Jahre alt. Sein Verbleib ist noch nicht gefunden und der dem Kaiserliche Kommando in Elsterwerda wurde einem hiesigen polnischen Arbeiter von einem Kohlenjunge ein Fuß abgefahren und ein Arm zweimal gebrochen. Der Schwerverletzte starb bald darauf. - In Merzeburg bereitete sich auf dem Grabe seiner Frau der gebürtige Drehschleifer Heidenbach durch Karbolsäure. Der Leichnam ist heute jedenfalls aufgefunden worden, hat ein Glied und Kopf abgetrennt haben, ist aber nicht gefunden. - In Liebenwerda sprang ein Steinbild vom Maurer Größe ins rechte Auge und verletzte es so schwer, daß sich Größe in die Salische Klinik begeben mußte.

### Parteinachrichten.

**Ein siebenmonatige Gefängnisstrafe** hat Genosse Breidenbach, Redakteur der Rhein-Westf. Arb.-Ztg. in Dortmund angetreten. Dieser Strafe hat sich unter Genosse als Verurteilung im Schandprozess und wegen Volksbeileidigung geholt.

### Gewerkschaftliches.

**Stammliche Maximen** gelangen, so schreibt man der Berliner Volks-Zeitung, derzeit in der Sandhufabrik von Manninger in Altburg zur Anwendung. Der Herr hat die ehrenvolle Aufgabe, bei Streiks, die in der Sandhufabrikindustrie ausbrechen, die schwarzen Wägen zu verlassen. Die herbe Kritik, die in der Presse unlängst deshalb geübt wurde, scheint dem Unternehmer auf die Maximen gefallen zu sein, er reagiert in folgender Weise: Zunächst stellt er die Arbeiter, die der Organisation angehören, mit dem Lohn schlechter und als die damit beabsichtigte Wirkung ausbleibt, erklärte er ihnen ohne weitere Umschweife, daß sie aus der Organisation auszu-treten hätten, denn er habe sein Ehrenwort gegeben, in seinem Betriebe keinen Arbeiter mehr zu beschäftigen, der einer Organisation angehört. Ein Antritt des schiedlichen Geschäftsganges und des Umstandes, daß nur ein kleiner Bruchteil der Arbeiter organisiert war, erklärten die Leute thatsächlich ihren Austritt aus dem Verband, in den sie zum Teil bereits mehr als 20 Jahre getreuer hatten. Die in diesem Zusammenhang erwähnten Arbeiter müssen, wenn sie heiraten wollen, davon erst dem Chef Mittheilung machen, damit er ihnen sagen kann, ob sie bei ihm längere Zeit in Arbeit bleiben können! Dieses längere Verbleiben hängt natürlich sehr davon ab, ob der betreffende Arbeiter als „gut gesinnt“ bekannt ist oder nicht. Die Empörung über diese Vorgänge ist in der Arbeiterwelt groß und das mit Recht. Die Maximen sind in der That ein Streich, der die Arbeiter in die Hände der Organisation befällt und als Festredner in den Streiker- und anderen patriotischen Vereinen.

**Der Gummiarbeiterstreik in Kassel** ist beendet. Die Streikenden haben die Arbeit wieder aufgenommen.

### Ausland.

**Amerika.** Der Streik der Stahlarbeiter. Dem Standard wird aus New-York gemeldet: Hiermit Organ und ihre Unterorganen haben eine Konferenz gehabt. Das zu erwartende Abkommen wird dem status quo herbeiführen. Der Stahlarbeiter-Verband tritt zweifelslos der Forderung zurück, daß der Truist sich zu einer Trade-Union-Vereinigung für alle Werke schriftlich verpflichten soll, während der Truist sich verpflichtet, in den nicht vom Verband organisierten Werken die bisherigen Trade-Union-Vereinigungen zu belassen, wodurch in fünf Fällen die Vereinigungen werden. Die Streikenden behalten ihre Organisation in den Werken, die sie zum Stillstand gebracht haben und in zwei Werken, von denen die Unternehmer behaupten, daß sie nicht organisiert seien. Dann werden alle Werte ohne Schaden für die organisierten und nicht organisierten Arbeiter geschlossen werden. Die Unternehmer verpflichten sich, während der Verhandlung niemandem aufzusagen und nicht die Unternehmer anzuzetteln, welche Nichtverhandler anstellen. Dazu bemerkt der Vorkommende: ohne Kritikprobe würde keine der beiden Parteien in der Lage sein, die anderen zu überzeugen. Das Abkommen stellt die gegenwärtige Stellung her und verleiht der Industrie große Stabilität. Die Arbeiter haben gelernt, daß der Truist nicht einseitig den Lohn senken und den Truist hat gelernt, daß der Verband nur besetzt werden kann, aber nicht ist. Die Streikenden verdienen Anerkennung dafür, daß sie den Streit in ordentlicher Weise geführt haben und nicht abgehandelt haben. Das Abkommen stellt die gegenwärtige Lage in einer mehr zureichenden für Organisationscharakteristischen Weise ein Abkommen herbeigeführt hat. - Die Grafurde der Stahlarbeiter tritt heute nach einem Telegramm der Franz. Arb. zusammen, um die Vorschläge des Stahltruffs behufs Erledi-

